

daß von ihr aus später das Christenthum wieder unter allen Völkern des Abendlandes sich ausbreiten konnte.

§. 4.

Der heilige Severin und Dooaler.

Während bei dem ununterbrochenen Hin- und Herziehen der eingewanderten Völker besonders auch die Bayern an der Donau viele Drangsale zu erdulden hatten, wandelte der heilige Severin, wie ein Engel des Trostes zwischen den Städten Wien, Passau und Salzburg umher, um die wankenden Christen im Glauben zu befestigen und die Heiden in den Schoos der hl. Kirche zu führen, weswegen er auch den Ehrennamen eines Apostels von Oesterreich und Bayern trägt. Die Gefangenen loskaufen, die Kranken heilen, die Noth der Unterbrückten erleichtern, den Armen beistehen, die allgemeinen Plagen abwenden, die Trauernden trösten, mit einem Worte, himmlischen Segen an allen Orten verbreiten, das war sein Tagewerk in dieser Zeit der allgemeinen Trübsal. Um sich aber Gedeihen zu einem thatenreichen Leben von Gott zu ersehen, hatte er an der Donau, wo heute Ober- und Unter-Sievering steht, einen entlegenen Ort zwischen Rebhügeln sich ausersehen, wo er in einer kleinen Zelle ganze Nächte dem Gebete oblag, und im Umgange mit Gott sich jene Stärke verschaffte, deren er im Verkehr mit Menschen so vielfach bedurfte. Er aß jeden Tag, die hohen Festtage ausgenommen, erst nach Sonnenuntergang. In der vierzigstägigen Fastenzeit verdoppelte er seine strengen Bussübungen und nahm die ganze Woche nur eine Mahlzeit. Ein auf der Erde ausgebreitetes härenes Bussgewand diente ihm zur